

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 34 (1940)
Heft: 6

Artikel: Die Idee der Schweiz
Autor: Hilty, Carl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-137660>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

uns! „Gerechtigkeit erhöht ein Volk.“ Nicht weniger, sondern mehr Gerechtigkeit rettet uns. Was wir an einer Witwe, einem Fremdling in Brüderlichkeit und Menschlichkeit tun, das rettet uns stärker, als eine Anzahl Kanonen oder Maschinengewehre mehr, das spricht vor Gottes Thron für uns; was wir an ihnen versäumen, das schadet uns mehr, als eine Anzahl Kanonen und Maschinengewehre weniger, das klagt vor Gottes Thron uns an. Uns rettet alles, was unter uns *recht* ist, *recht* getan wird. Auch jetzt, gerade jetzt. Es bedeutet Gottesfegen und Gottesmacht.

Das, meine ich, seien die vier Säulen, auf denen letzten Endes die Rettung der Schweiz ruhe: Buße, Wiedergewinnung der Seele der Schweiz, Freiheit, Gerechtigkeit. Diese vier Säulen aber sind im Grunde nur *ein* Pfeiler, diese vier Pfade der Rettung sind nur *ein* Weg.

Werden wir diese Rettung *ergreifen*? Wird unser Volk sich dazu aufraffen? Wir wissen es nicht, aber wir dürfen, wir müssen es hoffen. Wenn jedoch nicht das ganze Volk eines solchen Erwachens und einer solchen Erhebung fähig sein sollte, so bleibt uns Eines: Es können es viele *Einzelne* leisten. *Du* kannst es und *ich* kann es leisten. Wir können uns erfüllen mit der tiefen Einsicht in die Schuld unseres Volkes und das Bekenntnis derselben ablegen. Wir, du und ich, können das Gericht auf uns nehmen. Du und ich, wir können eine Schweiz vertreten, die ein Lebensrecht vor Gott und den Menschen hat. Du und ich, wir können für die Freiheit kämpfen, welche die Schweiz rettet. Du und ich, wir können für die Gerechtigkeit — für alles Rechte inmitten unseres Volkes und gegen alles Unrecht und alles Unrechte — so einstehen, daß darauf Gottes Segen ruht. Diese Einzelnen können die Schweiz retten. Sollte es aber sein, daß wir dem Gericht nicht entgehen könnten, daß wir eine schweizerische *Katastrophe* nötig hätten, damit eine wirkliche Erneuerung der Schweiz möglich würde — dann wird die Arbeit dieser Einzelnen eine Kraft der Auferstehung werden; dann werden sie der heilige Strunk des Propheten sein, aus dem der Baum einer neuen Schweiz erwachsen kann; dann wird doch nichts, gar nichts, was wir im letzten Augenblick, scheinbar fruchtlos, Rettendes tun, vergeblich sein, sondern zu dem Vorrat rettender Kräfte getan werden, welcher der Schweiz eine Zukunft verbürgen wird.

Darum wohl zur Tat!

Leonhard Ragaz.¹⁾

Die Idee der Schweiz.

Die Staaten bleiben gewöhnlich während ihrer ganzen Lebensdauer in einem inneren Verhältnis zu der politischen Idee, die sie zuerst ins Leben rief. Die leitende Idee der Schweiz ist und bleibt auf alle Zeiten hinaus ihr ursprünglicher Gedanke: Erhaltung und Ueberlieferung der uralten germanischen Volksfreiheit in Europa auf alle kommenden Geschlechter.

¹⁾ Vgl. „Mitteilung“ in der „Rundschau“.

Ein Volk in Europa wenigstens soll stets sein, das sich bewußt bleibt und alle andern Völker daran beständig erinnert, in welcher natürlichen Verfassung die jetzigen Hauptvölker des Abendlandes auf dem Schauplatz der Geschichte erschienen, und daß es möglich sei, diese angeborenen, nicht gemachten Menschenrechte mit einer allen Bedürfnissen der jeweiligen Kultur entsprechenden Staatsordnung in jedem Jahrhundert zu vereinbaren. Die Schweiz muß allerdings in dieser Hinsicht ein Musterstaat auch für andere und nicht bloß ein egoistisch auf sich und seine kleinen Bedürfnisse reduziertes Staatswesen sein. Sie lebt heute noch ausschließlich von der Berechtigung, Macht und Größe ihrer Idee.

Carl Hilty.

Zur Erneuerung des Sozialismus.

Der äußeren Niederlage des Sozialismus fast auf der ganzen Linie — Rußland inbegriffen; denn es ist durch Stalin selbst eine große Niederlage geworden, die größte von allen — ist die innere gefolgt: die Preisgabe des Sozialismus durch die Sozialisten. Allerdings würde man, wenn man den Sachverhalt nicht chronologisch, sondern dem inneren Verlauf gemäß darstellen wollte, eher sagen müssen, daß die äußere Niederlage eine Folge der inneren gewesen sei. Die Zukunft gehört aber trotz allem dem Sozialismus. Und nun regt sich auch schon allerorten, auch in der Schweiz, innerhalb und außerhalb der sozialistischen Parteien, wieder die Sehnsucht nach einem wirklichen Sozialismus, nach einem Sozialismus, der nicht bloß kleinbürgerliche Sozialreform wäre, sondern wie einst in seinen Anfängen und seiner ersten Blütezeit eine Bewegung auf eine radikale Umgestaltung der Gesellschaft hin, also, in diesem Sinne, *revolutionärer* Sozialismus. Man sieht ein, daß auf dem Wege der jetzt herrschenden sozialistischen Politik der Sozialismus unrettbar verloren geht. Man erkennt das Verhängnisvolle der Kapitulation des Sozialismus vor der Konjunktur des Tages und damit vor Mächten, die seinem Wesen todfeindlich gegenüberstehen, und durchschaut auch den ganzen Trug gewisser Verföhnungs- und Verständigungslosungen, die keinen genügenden Grund haben und nur dem Gegner zugute kommen. Ein sozialistisches Erwachen geht, vorläufig noch *unter* der Oberfläche des Partielebens und im Gegensatz zum Parteiapparat, vor sich. Es bilden sich neue Gruppen, denen in verschiedener Gestalt dieses Ziel der Wiedergeburt des Sozialismus vor schwebt. Da und dort brechen Quellen eines neuen Sozialismus auf und verheißen einen neuen Frühling und Strom sozialistischen Lebens, die früher oder später kommen werden.

Eine solche Gruppe nennt sich „*Neue Demokratie*“. Ihre erste öffentliche Aeußerung ist die Schrift von Hugo Kramer: „*Sozialistische Demokratie*.“ Sie enthält etwas wie ein Programm, zum mindesten für ein sozialistisches Erwachen. Schon der Titel „*sozialistische Demo-*